Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 8 | Aug. 1906

Klein Else's Erlebnisse.

Plauderei von Hanna Fröhlich.

(Schluß.)

Er stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, neben Else und diese, welche glaubte, seinen Geist vor sich zu sehen, erschrak so furchtbar bei seinem Anblick, daß sie ihm nun doch fast leid tat. Er hatte es leicht gehabt, dies Manöver auszuführen, war ihm doch jedes Eckchen bekannt, er wußte, wo der Bachtunnel ausmündete — weiter unten an der Straße, während Else dieser Umstand obendrein noch verborgen blieb, durch dichtes Gebüsch. Sie wurde nun von Onkel und Vetter noch manchen Tag tüchtig ausgelacht, und einmal über's andere „kleines Hasenherz" gescholten. Nur Tante nahm sie in Schutz und sagte: „Es ist gar nicht recht, sie auszulachen, Else hat ihre Sache brav gemacht, sie beweist ein gutes Herz!" Max durfte dann zum Ferienschluß klein Elschen nach Hause begleiten, aber das findet Ihr doch gewiß auch nicht schön, daß er nichts Eiligeres zu tun hatte, als dort ihren Brüdern Alles zu erzählen? und sogar vorzumachen, wie sie händeringend am Rand des Baches auf und abgewankt und immer gerufen habe: „Max komm' herauf, wenn Du noch nicht ertrunken bist." — Nun hat aber Else diesen Winter eine rechte Genugthuung erleben dürfen, daß nämlich noch ganz „andere Leute" als sie, vor Angst den Kopf verlieren und will ich Euch auch das hier noch erzählen: Es war an dem Tag, wo der Sankt Niklaus jährlich zu den braven Kindern kommt, und ihre Brüder hatten Else den ganzen Tag schon den Kopf warm gemacht! Was meinst du, wie es dir ergehen wird? Bist du auch brav genug gewesen, um vor Sankt Niklaus bestehen zu können? Du weißt doch, wie es denen ergeht, die ihm nicht schön ihren Vers hersagen können! Kurzum, das Herz der kleinen Else war bis gegen Abend völlig in die Schuhe gesunken, sie hätte sich am liebsten unsichtbar gemacht, nur leider wollte sich keine Spalte für sie öffnen! So saßen denn Alle erwartungsvoll um den Tisch und

harrten der Dinge, die da kommen würden, als plötzlich etwas durch den Gang hereinstürmte — aber nicht etwa Sankt Niklaus, sondern ihr ältester Bruder! Atemlos und keuchend rief er: „Rettet Euch, es kommt ein ganzer Haufen — Sankt Niklausen! . . .“ Nun hättet Ihr aber die Buben sehen sollen, „käsweiß“ drückten sie sich in den Ecken herum, was Else von ihrem Standpunkt aus am besten beobachten konnte, sie saß nämlich unterm Tisch! — Und alsdann endlich der richtige Sankt Niklaus anrückte, da hat Else sich in ihrer Herzensangst im Vers vergriffen, sie hat ihm statt des extra eingeübten zu diesem Zweck ein anderes Liedchen hergesagt, das sie von der alten Marie einmal gelernt, es heißt:

Hosch Eisi, lah mi ine,
Es macht nüsti grüsli chalt.
Lue wie d'Stärne heiter schiene,
G'hörst du, s'Huri schreit im Wald.
Bänzi, gang mer ab der Biegi,
Los, der Ringgi bället scho,
Wenn mer ietz nid gleitig schwiege,
Chönnt is Müeti d'rüber cho.

Sankt Niklaus biß die Zähne zusammen, fast wär's mit seinem Ernst zu Ende gewesen. Natürlich wurde nachher wiederum die arme Else von allen Seiten ausgelacht. Sie ist aber viel schlauer, als Ihr alle wohl jetzt denkt, ein Beispiel davon muß ich Euch auch noch erzählen: Else bekam nämlich zu Weihnachten ein schönes rotes Sammetkleid und weil dasselbe zu Hause gearbeitet wurde, mußte großer Rat gehalten werden vorerst, wie es zu vermeiden sei, daß die kleine Neugierige, die ja noch nicht zur Schule ging, etwas davon merke. Die Brüder beschlossen einstimmig: ihr müssen einfach die Augen verbunden werden, sobald es ans Probieren geht. Richtig entwickelte sich alles programmäßig und Else hielt fein still bei der Anprobe. Nun kam in den letzten Tagen vor Weihnachten eine befreundete Dame zu Mamma und klein Else schlich sich bald an sie heran, um ihr heimlich ins Ohr zu flüstern: „Aber meinst Du, Tante, ich bekomme ein wunderschönes Kleid zu Weihnachten, es ist ganz rot und fühlt sich ganz fein an. Sie haben mir die Augen verbunden beim Anprobieren!“ — „Ja Kind, wie kannst Du denn aber wissen, daß es so schön rot ist?“ — „Ach weißt Du Tante, das hatt' ich längst vorher gesehen,“ war Else's flinke Antwort. . . . Nun aber Adieu für heute, ich hoffe, Euch nicht gelangweilt zu haben und werde ein andermal noch mehr von Max erzählen, denn unterdessen ist draußen das Wetter wieder so geworden, daß Ihr gewiß alle gern zu Haus geblieben seid.

Unsere Schulreise in den Kanton Unterwalden durch das Melchtal und über den Jochpaß nach Engelberg und Luzern.

Unsere Schulreise war sehr schön, sie wird mir immer in Erinnerung bleiben. Um schneller in Zürich zu sein, fuhren wir mit dem Tram. Da noch andere Schulen und Vereine Luzern als Reiseziel annahmen, konnten wir einen Schnellzug benutzen. Rasch führte uns dieser den Zürichsee entlang, durch die Zimmerberg- und Albiskette nach Zug. Der Zugersee glänzte im Sonnenschein, als wir seinem Ufer entlang fuhren. Zur Rechten hatten wir die Reuß, und sahen bei Gisikon die gedeckte Brücke, die aus dem Sonderbundskrieg bekannt ist. Bald darauf fuhren wir in der prächtigen Bahnhofhalle in Luzern ein. Dann bestiegen wir ohne Aufenthalt die Brünigbahn. Im Hintergrund erhebt sich die Brienzerrothornkette, und vor uns hatten wir den Pilatus, an dessen steilen Wänden weder Schnee noch Erde haften können. Bei Alpnachstaad sahen wir die Pilatusbahn, die gerade die steile Felswand hinauffuhr.

Bei Sarnen sahen wir den schönen Sarnersee, der gegen das Ufer hin mit weißen und gelben Seerosen geschmückt war. Um 8.40 Uhr waren wir in Sachseln, wo wir die schöne Kirche besichtigten, in der sich das Grab des Niklaus von der Flüe befindet. Auch die prächtigen Marmorsäulen aus schwarzem Marmor, der weiter hinten im Melchthale gefunden wurde, sind sehr sehenswert. Die katholischen Kirchen sind überhaupt viel reicher als die reformierten. Nun begann die Fußwanderung Zuerst ging's durch das Dorf und dann führte uns der Weg durch Weiden und Wälder nach Flüeli-Ranft, wo wir die Kapelle und das Wohnhaus des Niklaus von der Flüe sahen. Hierauf ging es auf der linken Seite des Tales weiter, hoch über der rauschenden, schäumenden Melchaa, deren milchweißes Wasser hie und da aus dem Wald leuchtete. Zerstreut lagen die braunen Sennhütten an den Weiden und die Kühe grasten auf denselben.

Als wir über eine Brücke kamen, sahen wir das liebliche Dörfchen Melchthal vor uns liegen, ringsum von hohen Bergen eingeschlossen. Nachdem wir im Kurhaus Melchthal das Mittagessen eingenommen hatten, besichtigten wir das Dorf, und gingen dann nach $2^1/_2$stündigem Aufenthalt, nachdem wir noch einige Lieder gesungen hatten, wieder weiter. Nach und nach wurde der Weg immer steiler, und die Buchen und Tannen verschwanden. An deren Stelle traten dann die Sträucher, und nur hie und da sah man noch einige der prächtigen Wettertannen. Je höher wir kamen, desto mehr Blumen fanden wir, und noch weiter oben hatte es schon Alpenrosen. Nach beschwerlichem Aufstiege waren wir um 6 Uhr auf dem Frutt, wo wir übernachteten. Nach dem Nachtessen bewunderten wir noch die umliegenden Berge, die Jungfrau, den Eiger, den Mönch, das Silberhorn, den Dammastock und den Titlis. In einem Thalkessel lag der Melchsee, still und ruhig und das Wasser kräuselte sich im Abendwind. Um 8 Uhr mußten wir zu Bette gehen, und, obgleich wir müde waren, scherzten und lachten wir noch eine Zeit lang, aber dann wurde es nach und nach still.

Am andern Tage gingen wir um $5^1/_2$ Uhr von der Frutt weg, über die Tannenalp und Engstlenalp auf den Jochpaß. Auf dem Wege dahin

sahen wir viele kleine, ganz klare Seelein, in denen man sich spiegeln konnte. Der schönste See war der Engstlensee. Ringsum von hohen, schneebedeckten Bergen eingeschlossen, lag er still und ruhig da.

Etwa um 8 Uhr waren wir auf dem Jochpaß. Ueberall hatte es Schnee, nur Schnee. Nachdem wir den „Znüni" gegessen hatten, bewarfen wir uns mit Schneeballen. Die Knaben gingen die Berge hinan und rutschten auf jedem Schneefeld hinunter. Ungefähr um 9½ Uhr gingen wir fort, auf der andern Seite hinunter, Engelberg zu. Als wir an die Pfaffenwand kamen, setzten sich alle auf den Schnee und rutschten hinunter. „Hui!" ging das geschwind, und lustig war's, so hinunterzusausen.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Klärli S..... in **Basel.** Ihr habt also wieder eine köstliche Erholungszeit gehabt in dem idyllischen Lungern. Der Ort scheint ja ein Paradies zu sein für eine Familie mit Kindern: Mooshütten bauen im schattig kühlen Wald; baden im See oder gondeln und was der Herrlichkeiten mehr sind; das bietet eine tägliche Abwechslung, wie man solche nicht schöner sich denken kann. Bei diesem ständigen Aufenthalt im Freien unter dem kräftigenden Einfluß der reinen Bergluft werden Deine roten Backen sich wieder gefunden haben. Bei aller Schönheit habt Ihr im Verlauf Eueres Kuraufenthaltes doch auch recht Trauriges erlebt. Ich las in den Zeitungen von dem jähen Tod Eueres lieben Onkels. Wie fröhlich hattest Du mir noch geschrieben vor kurzem von den schönen Spaziergängen, die Du bei den lieben Großeltern mit dem lieben Verwandten habest machen können. Gelt, man kann sich mit so einem raschen Verlust fast nicht abfinden. Besonders schmerzlich ist der Verlust für die betagten guten Großeltern, die den lieben Sohn in der Blüte seiner Jahre mitten aus Gesundheit und Lebenslust heraus sich für immer entrissen sahen. Und noch etwas anderes hat Euch auf ernste Gedanken gebracht. Das war Euerem Logis gegenüber im Hotel die blinde Dame, welcher auch noch das Gehör und das Sprechvermögen fehlt. Kein Wunder, daß Euch deren Fleiß, Geduld und Beharrlichkeit imponierte, womit sie las, schrieb und sich mit ihrer Gesellschaft unterhielt. Wie lernt man angesichts eines solchen, mit Seelengröße getragenen Geschickes sich glücklich schätzen im Bewußtsein seiner Vollsinnigkeit! — Eine große und unerwartete Freude war mir der Besuch Deiner lieben Fräulein Ida. Leider war es mir nur kurze Augenblicke möglich, sie zu sehen, da der Zeitungstag mich vollständig in Anspruch nahm; doch beantwortete mir das knappe Viertelstündchen so

manche Frage nach Euch, so daß ich auch für den kurzen Besuch herzlich zu danken habe. Du gibst der freundlichen Besucherin wohl ein liebes Grüßchen von mir. Grüße mir auch herzlich Deine liebe Mamma, bei der ich zu meinem großen Leidwesen immer noch in Briefschuld stehe. Erwirk mir ihre Nachsicht. Der Tag und die der Arbeit gewidmeten Nachtstunden eilen so rasch dahin, daß bei Erledigung des Unerläßlichen keine Zeit bleibt, den Berg Unerledigtes etwas abzutragen. Dem kleinen Hanneli schicke ich ein Küßchen und ich lasse das besorgte Puppenmütterchen anfragen, ob auch seinen Kinderchen der Kuraufenthalt in Lungern gut gethan hat. Und Du vorab, liebes Klärli, sei vielmal gegrüßt.

Walter S . . . . . in Basel. Es ist eine schöne Sitte, den Bundestag überall an den Kurorten und in den Sommerfrischen zu feiern, wo schweizerisches Element beisammen ist. Deine prächtige Tour mit dem lieben Papa an den Reichenbachfall, über den Rosenlauigletscher nach der großen Scheidegg mitten hinein in die Alpenrosenfelder so nahe den Schneeriesen des Berner Oberlandes muß ein wundervoller Genuß gewesen sein. — Von dem Wolkenbruch, der sich über die Lungernergegend entladen hatte, war in den Zeitungen zu lesen. Einen schöneren Inhalt hättet Ihr sangesfreudige Kinder Euerem diesjährigen Ferienaufenthalte nicht geben können, als daß Ihr ein kleines Konzert veranstaltet habt, dessen Ertrag einer armen durch allerlei Krankheit und Mißgeschick sonst schon in Not geratenen und durch die Ueberschwemmung noch ganz besonders schwer heimgesuchten Familie zu Gute kam. Ihr durftet Euch freuen über den schönen Erfolg, den das kleine Hanneli, das auch so tapfer mitgesungen hat, für die Armen einsammeln durfte. Gewiß legte Jeder von Herzen gern seine Gabe in den Teller, den die liebe Kleine mit den sprechenden Augen bittend darbot. — Ihr habt das Preis-Umstellrätsel, das Sinnrätsel und die Scherzfrage richtig aufgelöst, die letztere sogar in mehrfachem Sinn. Eueren gemeinsamen Kartengruß: das Bild der „Pension Schynberg" in Lungern verdanke ich Euch bestens. In diesem sonnig freundlichen Höckchen möchte man sich gleich selber für genußreiche Ferientage einquartieren. Sei herzlich gegrüßt.

Marie J . . . . in Seebach. Als Antwort auf Deinen großen lieben Brief schicke ich Euch herzliche Grüße auch für die liebe Mamma. Deine hübsche Beschreibung soll der Buchdrucker setzen, damit Du sie gedruckt lesen kannst. Ihr habt, wie gewohnt, die Rätsel richtig aufgelöst.

Klara F . . . . in Jonathal Mit Deinem Gratulationsgruß zum Namenstag hast Du mich recht überrascht, weil dieser Feier bei uns nicht gedacht wird. Herzlichen Dank für Deine Aufmerksamkeit und freundliche Erwiderung des Grußes von Deiner lieben Mutter. Ich hoffe, sie habe in Affoltern eine recht gute Kur gemacht, so daß sie guten Mutes dem Winter entgegensehen kann. Auch freut es mich, daß Deine liebe Mutter angenehme Gesellschaft getroffen hat. Die genannte Dame verfügt über reiches Wissen und viel Lebenserfahrung. Ich möchte sie gerne durch Deine liebe Mutter grüßen lassen. — Wie tiefsinnig Du bei der Auflösung des Umstellrätsels zu Werk gegangen bist. Wenn Deine Auflösung auch nicht voll-

kommen richtig ist, so verdient die Arbeit in die vordere Kategorie gestellt zu werden. Nimm auch für Dich herzliche Grüße.

Alice L . . . . . in **Degersheim.** Du stets vergnügtes Korrespondentlein, aus Deinem Brieflein guckt ja der helle Sonnenschein und eine rechte Sommerstimmung, in welche rote Backen und fliegendes Lockenhaar besser hineinpassen, als Feder und Tinte. Hast Du Gelegenheit, in fließendes Wasser baden zu gehen, oder besitzt Euere Ortschaft eine Anstalt zum Baden und Schwimmen? In diesen heißen Tagen sollte man sein ganzes Wirken ins Wasser verlegen können; man sollte Amphibiumsfähigkeiten besitzen und ein hübsches und geräumiges Aquarium müßte einem Jeden nach Wunsch zur Verfügung stehen. — Daß Du Dich mit den Kirchweihfreuden und der Schulreise in allernächster Aussicht nicht mit der nötigen Ruhe in die Rätsel vertiefen konntest, kann ich ganz gut begreifen. Ganz recht hast Du aber, wenn Du sagst: eine Ohrfeige ist etwas, an dem niemand Freude hat, wenn er eine bekommt. Sollte es Leute geben, die aber Freude haben, solche Anderen zu verabreichen? Nun grüße mir herzlich Deine liebe Mamma und sei selber bestens gegrüßt.

Werner J . . . . in **Rahnflüh.** Du bist also wieder in Deinem Ferieneldorado, wo Du Dich jedesmal so glücklich fühlst. Mir erscheint die Gegend auch auf dieser Karte so fremdartig, als ob sie in einem ganz anderen Lande zu suchen wäre. Vor diesen großen Bauernanwesen bekommt man Respekt. Da sind nicht nur weitgestreckte Matten, sondern unter den mächtigen Dächern muß für Mensch und Vieh die Fülle und das Behagen wohnen. Wie ganz anders muß man sich da auf dem Land fühlen als dort, wo zahlreiche Fabrikschlote als Wahrzeichen der unruhvoll drängenden und hastenden Industrie uns das Gefühl des echten Naturgenusses beinträchtigt. Hast Du Deine Lieblingstiere noch vorgefunden? Wie wird die unvergleichliche Milch und Butter Dir wieder schmecken! Ich wünsche Dir recht frohe und schöne Ferienzeit und grüße Dich herzlich.

Elsa N . . . in **St. Gallen.** Vor mir liegen die zwei schöne Karten, die Du mir vom Brienzer Rothorn und vom Eismeer geschickt hast und in Gedanken bin ich wieder bei Deiner erzählenden Schilderung von Euerer prächtigen Ferienreise über die Berge von einem Ende des Schweizerlandes zum anderen. Welche reiche Fülle von neuen Eindrücken der allerverschiedensten Art haben sich Dir wieder dargeboten. Dein scharfes Beobachten und Dein treues Gedächtnis werden es Dir ermöglichen, die Reise im Geiste immer wieder zu genießen und andere daran Teil nehmen zu lassen. Gewiß hast Du die verschiedenen Karten von Eueren Reisen in einem Album geordnet und sie mit erläuterndem und verbindendem Text versehen zum bleibenden Andenken. — Mir gefallen die Alphütten am Rothorn ganz besonders gut. Es ist als ob man beim bloßen Betrachten schon die erquickende reine Bergluft einatmen und in der erhabenen Ruhe und Stille die Seele baden könnte. Einen ganz anderen Eindruck macht der, die Spitze der mächtigen Eiszacke des Eismeeres erklimmende, wie eine Fliege an der Wand klebende Bergkraxler. In dieser Pose liegt so viel spekulativ

Gesuchtes, daß das Bild seinen Zweck verfehlt und der gewollte Eindruck des Mächtigen und furchterregend Erhabenen sich fast ins Gegenteil verkehrt. Ganz sicher steht vor Deinem geistigen Auge nicht dieses Bild, wenn Du, Dich zurückerinnernd, Dich wieder in die Stimmung und Empfindung versetzen willst, welche unter dem Eindruck der reinen und erhabenen Bergwelt überwältigt hatte. Ich weiß, daß Du ganz gut verstehst, was ich meine. Du sagst mir dann wohl einmal bei Gelegenheit Deine Meinung darüber. Grüße mir Deine lieben Eltern und die Schwester, die im Vereine mit Dir so freundlich an mich gedacht haben und sei Du selber aufs beste gegrüßt.

Ernst L . . . . in Worb. Was für ein echt typisches Dorf dieses Worb ist! Und welche famose Aufnahme, die sozusagen ein jedes einzelne Haus dem Beschauer in den vollen Gesichtskreis rückt. Mit ganz besonderem Interesse habe ich Euer Haus betrachtet, das so freundlich aus den anderen herausgrüßt in seiner mehr ostschweizerischen Art. Das Berner-Haus mit seinem massigen, das ganze Anwesen schützenden Dach hat etwas mehr schwerfällig stabiles, etwas was die Konzentration der Hausbewohner bedingt, währenddem das ostschweizerische Haus mit seinem bis in die Giebel hinauf dem freien Eintritt von Luft und Licht zugänglich gemachten Dachstock dem einzelnen Bewohner die Separation des Wohnungsgenusses ermöglicht. Gewiß hast auch Du diese Verschiedenheit empfunden, wenn Du Dir auch von Deinen Gefühlen noch keine bestimmte Rechenschaft gegeben hast. Im modernen ostschweizerischen Wohnhaus wird jeder Zoll breit zu separierter Wohngelegenheit verwendet, unbekümmert um die Bedürfnisse derer, die den Zubehörden einer Wohnung fast mehr Platz und Ausbreitungsrecht einräumen, als die landesüblichen Wohngelegenheiten beanspruchen können. Eine Errungenschaft Deiner jetzigen Ferienzeit ist, daß Du im Photographieren und im Velofahren ein Meister geworden bist. Mit Deinen freien Stunden wird es aber nun vorbei sein, denn Du hast zwei neue Künste erlernt, von denen schon eine allein genügt, den Ausübenden vollständig in Anspruch zu nehmen. Man muß das erfahren haben. So ein neugebackener Radler vergißt sein Bedürfnis zum Essen und Schlafen. Hat er noch kein eigenes Vehikel, so ist dessen Besitz der Traum seiner Nächte und besitzt er ein solches, so zählt er die Stunden zu den verlorenen, die er nicht auf seinem geliebten Rad zubringen kann. — Und erst der Amateur-Photograph: bei dem ist jedes andere Interesse untergegangen. Diese Kunst ist so vielseitig und nimmt so das ganze Denken in Anspruch, daß sogar das unerläßlich Nächste, die Schule oder der Beruf darunter leiden muß. Wie mancher junge Lichtbildkünstler erhielt wegen seinem Steckenpferd schlechte Zensuren in der Schule oder in der Lehre, so daß der Apparat ihm bis auf später konfisziert werden mußte. Wie manches bescheidene Taschengeld konnte den vielseitigen Ansprüchen des Liebhaberberufes bei weitem nicht genügen, auch wenn alles Verfügbare auf dessen Altar geopfert wurde! Nun, vielleicht steckst Du noch im Stadium der Wünsche, wo der Besitz dieses oder jenes Schatzes bis zum Zeitpunkt der Prüfung hinausgerückt oder aus erzieherischen Gründen vom Resultat derselben abhängig gemacht wird. Es würde mir sehr interessant sein, in der Folge Näheres von Dir zu ver-

nehmen. Inzwischen sei herzlich gegrüßt in Deiner genußreichen Ferienzeit. Grüße auch Deinen Bruder Max und die liebe Großmutter.

Ernst L.... in Frauenfeld und Max L.... in Worb. War das aber ein lieber Gedanke von Euch, bei Euerer Wanderung über die kleine Scheidegg ein Bild von Euch aufzunehmen und mir ein solches zu schicken. Wie der allezeit muntere Max so fröhlich grüßend seinen Hut schwingt und lachend mich anschaut! Dabei fallen einem sogleich alle lustigen Streiche wieder ein, die er von Frauenfeld aus jeweilen brieflich erzählt hat, oder die zwischen den Zeilen zu lesen waren. Und wie stramm der brüderliche Weggenosse, der sich so recht als belehrender und beschützender, kräftiger Begleiter qualifiziert, dem jungen Quecksilber zur Seite steht. Mir habt Ihr mit dem Bild eine große Freude gemacht und wie wird sich erst die liebe Großmutter darüber gefreut haben. Euch selbst ist und bleibt es für alle Zeit ein köstliches Andenken an die schöne Ferientour. Für die schöne Beschreibung der prächtigen Tour und die gelungene Karte sage ich herzlichen Dank. Beste Grüße für das Brüderpaar und die liebe Großmutter.

Preis-Umstellrätsel.

Wenn du in deiner Jugendzeit,
Von froher Reiselust erfaßt,
Die Schweiz durchwandert weit und breit,
Kehrst du in mir auch ein als Gast
Und blickst vom reichbelebten Strand
Mit Lust hinaus auf See und Land.

Doch wenn in spät'ren Jahren dann
Im Lebenskampf bald dort, bald hier
Du wirkst und schaffst als ernster Mann,
Kehr' umgestellt ich ein bei dir
Und mahn', daß von der Lebens Frist
Der schön're Teil verflogen ist. L. Z.

Preis-Silbenrätsel.

Die Erste scheucht aus träger Ruh',
Die Zweite strömt dem Rheine zu,
Das Ganze wälzt wie Feuerbrand
Sich unheilstiftend durch das Land. L. Z.

Auflösung der Rätsel in Nr. 7:

Preis-Umstellrätsel: Dürer — Dürre.
Sinn-Rätsel: Bergstock oder Alpenstock.
Scherz-Frage: Der Schlagschatten des Zorns.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.